

Wie Simson in den Kanon kam

Redaktionsgeschichtliche Beobachtungen zu Jdc 13–16

Von Markus Witte

(Philipps-Universität Marburg)

»[...] wie Simson in den Kanon gekommen ist, das kann ich nur schwer verstehen [...]. Begegnen uns hier nicht schon die Allmachts-Phantasien und Unschlagbarkeits-träume, denen man nachhängen kann, indem man sich mit solch einem Supermann und Old Shatterhand identifiziert [...]?»¹

Diese von Klaus-Peter Hertzsch aufgeworfene Frage ist typisch für eine spezifisch neuzeitliche Betrachtungsweise biblischer Texte. Im Gegensatz zu einer fast zweitausendjährigen heilsgeschichtlichen Rezeption der Simsonfigur, wie sie sich quer durch die abendländische Kunst- und Auslegungsgeschichte nachweisen läßt, problematisiert sie den historischen und theologischen Graben zwischen der alttestamentlichen Heldenerzählung und dem gegenwärtigem Glaubensverständnis. Gerade die Fremdheit der Simsonerzählungen fordert aber dazu heraus, die im Laufe ihrer binnenalttestamentlichen Rezeption und Redaktion wirksamen literarischen und theologischen Kräfte darzustellen. Als Orientierungspunkte für eine solche Darstellung bieten sich die *unterschiedlichen Titel* an, die Simson nach der biblischen Überlieferung in Jdc 13–16 trägt.

1. Simson nach der Beschreibung in Jdc 13–16

1.1. Simson, der Nasiräer

Der erste innerhalb von Jdc 13–16 Simson explizit beigelegte Titel ist der eines Nasiräers (נָזִיר). So wird Simson in der Geburtsankündigung des מְלֵאכֵי יְהוָה (13,5a), in der Wiedergabe dieses Spruches durch die Frau Manoachs (13,7b) sowie in Simsons Preisgabe seines Geheimnisses an Delila (16,17aβ) als נָזִיר אֱלֹהִים («Geweiheter Gottes») bezeichnet. Dabei ist die Wendung נָזִיר אֱלֹהִים jeweils um die Formel מִן [ה] בְּטֶן («von Mutterleibe an») erweitert. In 13,7bβ erscheint als zusätzliche Apposition die Formel עַד-יוֹם מוֹתוֹ («bis zu seinem Tode»).

Der Begriff נָזִיר geht zurück auf die allgemein semitische Wurzel *nzr* mit der Grundbedeutung »entziehen/aussondern«. Der Nasiräer ist somit einer, der dem alltäglichen Gebrauch entzogen ist, der herausgehoben ist

¹ K.-P. Hertzsch, Simson, *ZdZ* 39 (1985), 189.

aus dem Üblichen und zu etwas Besonderem bestimmt ist.² Das Alte Testament spricht allerdings nur an wenigen Stellen ausdrücklich von Nasiräern.

In Num 6,2 ff. wird ein Mensch als Nasiräer bezeichnet, der sich Gott selbst für eine bestimmte Zeit lang weihet (Num 6,2) und dabei 1.) auf den Genuß von Wein verzichtet (Num 6,3 f.), 2.) sein Haupthaar wachsen läßt (Num 6,5) und 3.) die Berührung mit Leichen strikt vermeidet (Num 6,6 ff.). Dabei entwirft Num 6 genaue Vorschriften für die Zeit des Nasiräergelübdes und für die Form seiner Beendigung.

In Am 2,11 f. werden die Nasiräer neben den Propheten genannt. Im Gegensatz zu Num 6,2 ff. wird das Nasiräat hier auf die Einsetzung durch Jahwe selbst zurückgeführt (נְאֻמֵי יְהוָה ... נְאֻמֵי יְהוָה). Als äußeres Kennzeichen des Nasiräers erscheint die Alkoholabstinenz (Am 2,12a).

Schließlich wird Samuel in I Sam 1,11 im Stile eines Nasiräers geschildert. So gelobt Hanna, ihren künftigen Sohn lebenslang Jahwe zur Verfügung zu stellen (וַתִּזְכֹּר לַיהוָה כָּל־יְמֵי חַיָּיו) und kein Schermesser auf sein Haupt kommen zu lassen (וּמִזְכֹּרָה לֹא־יֵעָלֶה עַל־רֹאשׁוֹ). Der Titel des נָזִיר fällt allerdings im masoretischen Text nicht. Hingegen wird in einer aus Qumran bekannten Handschrift des Samuelbuches (4QSam^a I,3)³ und in Sir 46,13 [H, Sy] Samuel ausdrücklich als Nasiräer bezeichnet.

Die Kennzeichnung Josephs als Nasiräer in den Stammessprüchen in Gen 49,26 und Dtn 33,16 steht weder im Zusammenhang mit einer Weihe oder einem Gelübde noch wird hier ein besonderes äußeres Kennzeichen dieses Nasiräats genannt. Vermutlich steht der Begriff נָזִיר hier im Sinne von »Fürst«.⁴

Die ältere und z. T. auch noch die neuere Forschung rekonstruierte angesichts der unterschiedlichen Beschreibungen in Jdc 13,5.7; 16,17; Num 6 und Am 2,11 f. ein doppeltes Nasiräat.⁵ So repräsentiere Simson

² Vgl. J. Kühlewein, Art. נָזִיר *nāzīr* Geweihter, THAT II (31984), 50–53. Ob der im ugaritischen Aqhat-Epos (KTU 1.17 I, 3 u. ö.) im Kontext der Verheißung eines Sohnes an Daniil belegte Begriff *uzr* (»Weihegeschenk« [?]) mit der hebräischen Wurzel נָזַר zusammenhängt, ist umstritten (J. Kim, *The Structure of the Samson Cycle*, 1993, 51 u. 186 Anm. 52; M. Dietrich u. O. Loretz, in: TUAT III [1997], 1259).

³ So bietet 4QSam^a I,3 zwischen dem masoretischen Text von I Sam 1,22/23 die Wendung *Related to the Original Hebrew Underlying the Septuagint*, BASOR 132 [1953], 18.26).

⁴ E. Nielsen, *Deuteronomium*, HAT I/6, 1995, 304.

⁵ Vgl. exemplarisch W. Nowack, Richter, Ruth und Bücher Samuelis, HK I/4, 1902, 116 f.; W. Eichrodt, *Theologie des Alten Testaments*, I, 31948, 150 f.; J. Blenkinsopp, *Structure and Style in Judges 13–16*, JBL 82 (1963), 65 f.; R. de Vaux, *Das Alte Testament und seine Lebensordnungen II*, 21966, 319–321; W. Rudolph, Joel, Amos, Obadja, Jona. Mit einer Zeittafel v. A. Jepsen, KAT XIII/2, 1971, 147; E. Zuckschwerdt, *Zur literarischen Vorgeschichte des priesterlichen Nazir-Gesetzes (Num 6,1–8)*, ZAW 88 (1976), 194 f.; T. W. Cartledge, *Where Nazirite Vows Unconditional?*, CBQ 51 (1989), 409–422.

die religionsgeschichtlich ältere Form des Nasiräats: dieses sei 1.) eine lebenslängliche Selbstweihe, trage 2.) als äußeres Kennzeichen nur das langwallende Haar, und habe 3.) seinen Sitz im Leben im Krieg bzw. im Protest gegen die kanaanäische Kultur.⁶ Religionsgeschichtliche Parallelen zu diesem kriegerischen Nasiräat stellen der nordische Berserker oder der vorislamische Krieger dar.⁷ Erst eine jüngere Entwicklung sei das *kultische Nasiräat*, dessen äußeres Kennzeichen die temporäre Enthaltensamkeit und dessen Sitz im Leben eine asketische Leistung sei. Diese Form des Nasiräats werde in Num 6 dargestellt. Die These eines zweifachen, geschichtlich zu differenzierenden Nasiräats hat aber vier entscheidende Schwächen:

- 1.) setzt sie voraus, daß es sich in Jdc 13,5.7; 16,17 um literar- und überlieferungsgeschichtlich ältere Texte handelt als in Num 6.⁸
- 2.) wird für die Verortung des Nasiräats im Krieg die Bezeichnung Josephs als יִרְיָה in Gen 49,26 und Dtn 33,16 herangezogen und der Spruch im Kontext des Jahwekrieges verstanden.⁹
- 3.) wird für die Konzentration auf das langwallende Haar als des *einzigsten* äußeren Kennzeichens des kriegerischen Nasiräers auf die textlich unsichere Einleitung des Deboraliedes (Jdc 5,2) verwiesen.¹⁰
- 4.) wird für die Interpretation des älteren Nasiräats als Protest gegen die kanaanäische Kultur Am 2,11 f. redaktionsgeschichtlich kaum zutreffend als ein von Amos selbst stammender Spruch gesehen und religionsgeschichtlich fragwürdig im Licht der aus Jer 35 bekannten Rekabiter gedeutet.¹¹

Einzigster sicherer Ausgangspunkt für die Beschreibung des alttestamentlichen Nasiräats ist die in Num 6 dargestellte asketische Form. Vier

⁶ Demgegenüber versuchte K. F. D. Römheld, Von den Quellen der Kraft (Jdc 13), ZAW 104 (1992), 44, die Enthaltensamkeit vom Wein als ältestes Kennzeichen des Nasiräers herauszuarbeiten.

⁷ J. Wellhausen, Reste arabischen Heidentums. Gesammelt und erläutert, ²1897 (Nachdr. ³1967), 123 Anm. 2.

⁸ Num 6 gehört literargeschichtlich zu P bzw. P^s. Über das Alter der in Num 6 enthaltenen Nasirvorschrift ist damit noch nicht entschieden. Vgl. dazu auch H.-J. Stipp, Simson, der Nasiräer, VT 45 (1995), 343.

⁹ Doch siehe dagegen H. Donner, Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen, I, GAT 4/1, ²1995, 160.

¹⁰ So ist in Jdc 5,2a (wie in Dtn 32,42) unsicher, ob פָּרַעַע für das frei hängende Haupthaar steht (vgl. Num 6,5) oder für »Fürst« und ob פָּרַעַע »frei hängen lassen« bedeutet oder parallel zu נָרַב in V. 2b für »sich hingeben« gebraucht ist.

¹¹ So beurteilt die neuere Forschung weitgehend einmütig im Gefolge von W. H. Schmidt, Die deuteronomistische Redaktion des Amosbuches, ZAW 77 (1965), 168–193, Am 2,11 f. für dtr. bzw. nachdtr., vgl. zuletzt D. U. Rottzoll, Studien zur Redaktion und Komposition des Amosbuchs, BZAW 243, 1996, 60.287.

Beobachtungen sprechen dafür, in der Bezeichnung Simsons als Nasiräer eine sekundäre Verleihung eines geprägten Ehrentitels zu sehen:¹²

- 1.) fallen die stereotypen Wendungen »ein Nasir Gottes von Mutterleibe an« in 13,5aβ.7b; 16,17aβ literarkritisch aus dem Kontext heraus,¹³
- 2.) ist das Enthaltensamkeitsgebot *für die Mutter* in 13,14aα unter Rückgriff auf eine Formel aus Num 6,4 sekundär erweitert,¹⁴
- 3.) spielt die Kennzeichnung Simsons als Nasiräer im Korpus der Erzählungen in Kapitel 14–16* keine Rolle,
- 4.) handelt es sich bei der Kennzeichnung Samuels in I Sam 1,11 bzw. in 4QSam^a und Sir 46,13 [H, Sy] als Nasiräer erst um eine sekundäre Charakteristik.¹⁵

D. h. auf einer älteren Stufe des Textes von Jdc 13–16 war Simson kein Nasiräer. Die Beschreibung als Nasiräer in Jdc 13,5aβ.7bβ; 16,17aβ deutet aufgrund der Motivanklänge an die drei Nasiräergebote in Num 6 (Enthaltensamkeit, Verzicht auf die Haarschur, Vermeidung des Umgangs mit Unreinem) die Figur des Helden um, mit dem Ziel, Simson stärker in die alttestamentliche Heilsgeschichte einzubinden.

1.2. Simson, der Retter

Im zweiten Teil der Geburtsankündigung des מְלִאֲכָדִים יְהוָה wird Simson die Aufgabe zugewiesen, ganz Israel aus der Hand der Philister zu befreien (13,5). Damit wird suggeriert, Israel stelle z. Zt. der Philistervorherrschaft im 12./11. Jh. v. Chr. eine völkische und nationale Einheit dar (vgl. 14,4b). Betrachtet man den geographischen Horizont des Auftretens Simsons, so ist dieser auf einen kleinen Bereich zwischen dem judäischen Bergland und dem palästinischen Küstenstreifen mit den Eckpunkten *Eschaol* im Nordosten, *Gaza* im Südwesten und *Hebron* im Südosten beschränkt. Simson

¹² Zur Verwendung des Nasir-Titels als Ehrenname vgl. auch G. Mayer, Art. נזיר *nzr*, ThWAT V (1986), 331, sowie ausführlich H.-J. Stipp, Simson, S. 337 ff.

¹³ Vgl. dazu W. Bader, Simson bei Delila, Computerlinguistische Interpretation des Textes Ri 13–16, THL I 3, 1991, 83 f.111, gegen K. F. D. Römheld, Quellen, 47 f., und H.-J. Stipp, Simson, 364, die die Hinweise auf das Nasiräat in Jdc 13,4.5aγ.7b.8*. 12b–13.14* für fest verankert halten. Gegen Römheld und Stipp haben aber die für die Mutter Simsons geltenden Enthaltensamkeitsgebote ursprünglich gar nichts mit dem Nasiräat (Simsons) zu tun, wie die charakteristischen Differenzen in der Wortwahl zwischen Jdc 13,4–5aα.7aα.14aβ und Num 6,2 ff. zeigen, sondern stehen im Kontext der Geburtsankündigung.

¹⁴ Vgl. 1.) die Wendung מְלִאֲכָדִים יְהוָה, 2.) die Formulierung im Prohibitiv gegenüber dem Gebrauch des Vetitivs in 13,4.7.14aβ, 3.) den Wechsel von הַשְּׂמֵרָה zu הַשְּׂמֵרָה, siehe dazu auch K. F. D. Römheld, Quellen, 41; H.-J. Stipp, Simson, 350.

¹⁵ Die Schermessernotiz in I Sam 1,11 ist von Jdc 13,5; 16,17 literarisch abhängig, so mit K. F. D. Römheld, Quellen, 44 Anm. 35.

erscheint nie als gesamtisraelitischer Heerführer. Er tritt stets als einzelner auf. Seine Schläge gegen die Philister entspringen spontanen Aktionen. Mit Ausnahme des Schakalabenteuers (15,4–6) sind sie keine strategisch durchdachten Züge.¹⁶ Der Halbvers »und er wird anfangen, Israel aus der Hand der Philister zu erretten« (13,5b) erweist sich daher als eine spätere Generalisierung des Auftretens Simsons.

Die Verbindung von Jdc 13,5b mit der formelhaften Einleitung in 13,1¹⁷ und die in V. 5b vorliegende Begrifflichkeit zeigen, daß Simson hier in einem größeren geschichtstheologischen Rahmen gesehen wird. Diese Folgerung ergibt sich auch aus der Formulierung, Simson werde erst anfangen (לְהַתְּחִיל), Israel vor den Philistern zu erretten. So wird hier auf die Philisterkämpfe *Samuels* (vgl. I Sam 7,3.8.14; 12,9), *Sauls* (vgl. I Sam 9,16; 14,47) und *Davids* (vgl. II Sam 3,18; 5,19; 8,1) hinausgeblickt. Die Philister bilden in der gesamten alttestamentlichen Überlieferung bis in die Spätzeit hinein einen der klassischen Erzfeinde Israels.¹⁸ Wenn Simson daher in einem als Siegeslied gestalteten Spruch zweimal ausdrücklich als »Philisterfeind« bezeichnet wird (Jdc 16,23 f.), so ist dies kein Hinweis auf die Historizität der Simsonerzählungen, sondern entspricht dem narrativen Ort von Jdc 13–16.

Die in Jdc 13,5b vorliegende Sprache und Vorstellungswelt berührt sich eng mit der *deuteronomistischen Geschichtstheologie*. Die Wendung NN-הוֹשִׁיעַ מִיָּד־ (»erretten aus der Hand von ...«) ist eine typisch deuteronomistische Formel.¹⁹ Mittels der Wurzel יָשַׁע definieren die deuteronomistischen Redaktoren des Richterbuches die Tätigkeit einzelner Stammeshelden.²⁰ So bildet die Funktionsbeschreibung, Israel zu erretten, eine nachträgliche, historisch in dieser Weise nicht zutreffende, theologisch aber bemerkenswerte Charakterisierung Simsons.

1.3. Simson, der Charismatiker

Viermal wird Simsons Auftreten mit der יְהוָה יוֹדֵה, dem Geist Jahwes, in Verbindung gebracht. Zu Beginn der Wirksamkeit Simsons heißt es in einer im Alten Testament nur hier belegten Wortverbindung, daß

¹⁶ Zur Deutung von Jdc 15,4–6 vor dem Hintergrund der antiken Kriegspraxis vgl. II Sam 14,30 und Jdt 2,27 sowie zu entsprechenden Belegen aus römischer Zeit V. Zappletal, Das Buch der Richter, EHAT 7/1, 1923, 225 f.

¹⁷ Vgl. Jdc 2,11; 3,7; 3,12; 4,1; 6,1; 10,6 ff.

¹⁸ Vgl. Jes 9,11; 11,14; Jer 25,20; 47,1.4; Ez 16,27.57; 25,15 f.; Ob 19; Zeph 2,5; Am 1,8; 6,2; Sach 9,5–7, die Auseinandersetzung der Makkabäer mit den als Philister bezeichneten Bewohnern von Gaza und Aschdod (I Makk 5,68; 10,83 f.; 11,4) sowie die »Völkerversprüche« in Sir 50,26 [H, G] und 1QM I,2.

¹⁹ Jdc 2,16.18; 8,22; I Sam 7,8; 9,16; (II Reg 13,5), vgl. daneben NN-הוֹשִׁיעַ מִיָּד־ in Jos 9,26; Jdc 8,34; 9,17; I Sam 7,3.14; 12,10 f.; 14,48; 17,37.

²⁰ Jdc 3,9.15; 3,31; 6,14 f.36 f.; 7,7; 10,1.12; 12,3.

der Geist Jahwes anfang, Simson im Gebiet des Stammes Dan zwischen Zora (*Šarā*) und Eschatol (*Išwa'*)²¹ »herumzustossen« (פַּעַם, 13,25). Sodann wird dreimal im Zusammenhang einer Tat Simsons die Formel gebraucht »und es überkam ihn der Geist Jahwes« (וַיִּצְלַח עָלָיו רוּחַ יְהוָה):

- 1.) beim Zerreißen des jungen Löwen (14,6),
- 2.) beim Erschlagen der 30 Bewohner von Aschkalon (14,19),
- 3.) beim Abfallen der Simson von den Judäern angelegten Fessel und der Schlacht bei Lechi (15,14).

Die entsprechenden Notizen in 14,6.19a; 15,14b fallen literarkritisch aus ihrem Kontext heraus.²² Die »Begegnung mit dem Löwen« (14,5b) wird unmittelbar durch das »Zerreißen des Löwen« (14,6ac2) fortgesetzt. »Simsons Zorn« (14,19b) schließt direkt an »Simsons Erwiderung« (14,18) an. Die Tendenz des Zusatzes in 14,19a ist klar: Simson wird einerseits als einer gekennzeichnet, der Wort hält, indem er die 30 versprochenen Gewänder zahlt (vgl. 14,12 f.), andererseits wird seine Wirksamkeit bis in die Philisterstadt Aschkalon ausgedehnt. Ebenso wird die Szene vom »Nahen der Philister« (15,14a) bruchlos fortgeführt in der Szene vom »Auffinden des Eselskinbackens als Waffe« (15,15). Auch hier ist die Absicht der Ergänzung eindeutig: die Befreiung Simsons und sein anschließendes Gemetzel, das er unter den Philistern anrichtet (15,15 f.), werden allein auf die Kraft Jahwes zurückgeführt. Von der Geistbegabung Simsons wird nur im Bereich von Jdc 13,25–15,16* gesprochen. Weder in der eigentlichen Geburtserzählung (13,2–24) noch bei der Beschreibung der Krafttaten am Stadttor von Gaza (16,1–3) und am Dagonfest (16,23–30) wird auf den Geist Jahwes verwiesen. Zumindest bei der unmittelbaren gegen die Philister und ihren Gott Dagon gerichteten Tat hätte ein Hinweis auf den Geist Jahwes nahegelegen. Somit liegt die Vermutung nahe, daß die Verse, die von der רוּחַ יְהוָה sprechen und die Simson als einen charismatischen Kämpfer zeigen, auf eine Redaktionsschicht zurückgehen, die nur den Komplex von Jdc 13,25–15,16* bearbeitet hat.²³

²¹ Zum archäologischen Befund in *Šarā* und zur Identifikation des alttestamentlichen Eschtaol mit dem Ort *Išwa'* siehe jetzt den ausführlichen Bericht von G. Lehmann, H. M. Niemann u. W. Zwickel, Zora und Eschtaol. Ein archäologischer Oberflächensurvey im Gebiet nördlich von Bet Schemesch, UF 28 (1996), 343–442.

²² Vgl. W. Bader, Simson, 91 f. 96.106.128; K. F. D. Römheld, Quellen, 33; H.-J. Stipp, Simson, 342 f. Anm. 22.

²³ Von den Notizen über die Geistbegabung der Helden Othniel (Jdc 3,10), Gideon (Jdc 6,34) und Jiftach (11,29) unterscheiden sich Jdc 14,6.19; 15,14 terminologisch und inhaltlich. Die nächste Parallele bietet I Sam 11,6. Die Belege für die Formel וַיִּצְלַח עָלָיו רוּחַ יְהוָה in I Sam 10,6a.10b und I Sam 16,13 fallen aus einem unmittelbaren Vergleich heraus. Während im ersten Fall die Geistbegabung in direktem Zusammenhang mit der prophetischen Ekstase Sauls (vgl. נָבֵא [Hitp.]) steht, folgt im zweiten Fall die Geistbegabung Davids infolge der Salbung durch Samuel und wird als ein bleibendes Charisma gedeutet.

1.4. Simson, der Gottesknecht

Zweimal wird uns innerhalb von Jdc 13–16 Simson als Beter vorgestellt (15,18 f.; 16,28). In seinem ersten an Jahwe gerichteten Gebet um Bewahrung vor dem Verdursten nennt sich Simson selbst עֶבֶד (»Knecht«, 15,18 f.). Mit dieser Bezeichnung unterstellt sich Simson ganz der Macht des von ihm angerufenen Gottes Jahwe. Die Verse, die von Simsons Gebet (15,18) und der von Gott als Zeichen der Erhörung zum Sprudeln gebrachten Quelle (15,19) erzählen, sind in sich geschlossen. Sie sind nach vorne und nach hinten durch eine ätiologische Formel kontextuell deutlich abgegrenzt (15,17b bzw. 15,19b). Die Wortwahl in 15,18 deutet darauf hin, daß das Gebet und der Bericht vom Quellwunder in Lechi²⁴ einen Zusatz zur Simsonüberlieferung darstellen.²⁵ Die Wendung אֶת־הַחֹשֶׁק הַגָּדֹל הַזֶּה (»diese große Rettung«) ist wie der Begriff עֶבֶד in der Gebetssprache beheimatet.²⁶ Sie berührt sich mit der Beschreibung der Funktion Simsons, Israel zu erretten (יִשַׁע),²⁷ und dient der Einordnung Simsons in eine gesamtisraelitische Geschichtsschau.²⁸ Die Bezeichnung der Philister, mit denen Simson gemäß der Erzählung seiner Verheiratung mit der Frau aus Timna verschwägert ist, als »Unbeschnittene« liegt auf einer literarischen Ebene mit der sekundären Warnung seiner Eltern, keine Frau der »Unbeschnittenen« zu nehmen (14,3aβ).²⁹ Ebenso korrespondiert die Wendung »in die Hand der ›Unbeschnittenen‹ zu fallen« mit der Aufgabe Simsons, »aus der Hand der Philister zu befreien«. Bei dem in 15,19 erzählten Quellwunder handelt es sich um ein stereotypes alttestamentliches Motiv.³⁰ Allein über die zweifache Erwähnung, daß sich das Gebet Simsons und das Quellwunder in Lechi ereignet hätten (vgl. 15,19a.b jeweils אֶשְׁר־[בְּ]לְחִי), sind die Verse mit der vorangehen-

²⁴ Nach H. M. Niemann, Daniten, 181, handelt es sich hierbei um einen Hügel westlich von der Felsenkluft Etam (קַעֲיָה קֹלַע עֵיטָם), Jdc 15,8.11), erreichbar aus Richtung Ekron bzw. Timna im *Wādi es-Šarār*, ca. 2 km südlich von Zora und Eschaol.

²⁵ Vgl. R. Bartelmus, Heroentum in Israel und seiner Umwelt. Eine traditionsgeschichtliche Untersuchung zu Gen 6,1–4 und verwandten Texten im Alten Testament und der altorientalischen Literatur, AThANT 65, 1979, 106; H. M. Niemann, Daniten, 182 Anm. 170; W. Bader, Simson, 124.127.

²⁶ Ps 37,39; 38,23; 40,11; 51,16; 71,15; 119,41.81; 144,10; Thr 3,26; Jes 45,17; 46,13.

²⁷ Zur Rückführung von תִּשְׁעָה (»Rettung«) auf die Wurzel יִשַׁע (»retten«) vgl. H. Bauer – P. Leander, Historische Grammatik der hebräischen Sprache des Alten Testaments, 1922 [Nachdr. 1965], § 61sn).

²⁸ I Sam 11,13; 19,5; II Sam 23,10 (*par.* I Chr 11,4); II Sam 23,12 (hier im Kontext einer Notiz über den Helden Davids שָׂפָא בֶן־אִינָא, der eine Schar von Philistern (!) bei לְחִי (= לְחִי?) schlug).

²⁹ Zur Bezeichnung der Philister als עָרִל (»unbeschnitten«) vgl. I Sam 14,6; 17,26.36; 31,4; II Sam 1,20 (*par.* I Chr 10,4).

³⁰ Ex 17,6; Num 20,11; Ps 78,15; 105,41; 114,8; Jes 48,21.

den Erzählung verbunden. So bildet Jdc 15,18 f. insgesamt eine konstruierte Ätiologie. Die in einer Felsmulde (מִכְתָּשׁ, 15,19)³¹ bei Lechi bestehende Quelle wird mit Simson in Verbindung gebracht, nachdem bereits über Simsons Tat mit dem Eselskinbacken (II לְחִי, 15,15 f.) bei der Anhöhe Lechi (רִמַת לָחִי, 15,17) berichtet worden war. Der konstruierte Charakter der Ätiologie ist noch dadurch unterstrichen, daß auch mit der Verbform וַיְחִי («und er lebte wieder auf») lautmalend auf den Ort לְחִי angespielt wird.

In ähnlicher Weise fällt das zweite Gebet Simsons in 16,28 aus seinem Kontext heraus. Es unterbricht den unmittelbaren literarischen Zusammenhang zwischen der Beschreibung, wie sich der blinde Simson an die Säulen des Festhauses stützt (16,26 f.) und wie er dieses zum Einsturz bringt (16,29).³² Auch hier bedient sich Simson der feierlichen Gebetsprache.³³ Die Wendung »einmal möchte ich mich noch rächen an den Philistern« (וְאִנְקָמָה נִקְמֶם-אֲחַת ... מִפְּלִשְׁתִּים) korrespondiert inhaltlich und stilistisch mit der Begründung »diesmal bin ich schuldlos an den Philistern« (נִקִּיתִי הַפְּעַם מִפְּלִשְׁתִּים) in 15,3 bzw. mit der Bedingung »wenn ich mich an euch gerächt haben werde« (אִם-נִקְמַתִי בְכֶם) in 15,7. Die Begründung »wegen meiner beiden Augen« blickt auf die in 16,21 erzählte Blendung Simsons zurück. So liegt auch in 16,28 eine sekundäre literarische Bildung vor.

Der kompositionelle Ort der Gebete Simsons – am Abschluß seiner Wirksamkeit auf israelitischem Boden (15,20) bzw. am Ende seines Auftretens überhaupt (16,28 ff.) – und die jeweils vorgestellte Situation mit den Hinweisen auf Leben und Tod verleihen den Versen ein besonderes Gewicht: der eigentliche Held der Erzählungen in Jdc 13–16 ist nicht Simson, sondern Jahwe, der Herr über Leben und Tod.³⁴ Im Blick auf die Charakterisierung der Figur Simsons zeigen die Gebete erneut, wie spätere Redaktoren das Bild Simsons theologisch angereichert haben.

1.5. Simson, der Richter

Der letzte Titel, der Simson innerhalb von Jdc 13–16 verliehen wird, ist die Bezeichnung eines Richters Israels. Zweimal heißt es, daß Simson Israel zwanzig Jahre gerichtet habe (15,20; 16,31). Die Erzäh-

³¹ Zu dieser Wiedergabe von מִכְתָּשׁ (√ כחשׁ »stoßen«) vgl. Zeph 1,11.

³² Vgl. dazu W. Bader, Simson, 113 ff.123.

³³ Vgl. den Gedenkruft (יְקָרְנִי), siehe dazu Ex 32,13 [Mose]; II Reg 20,3 [Hiskia]; Neh 13,14 [Nehemia]; Jer 15,15 [Jeremia]; Ps 25,7; 74,18; 89,48; 106,4; Thr 3,19); und die zweifache doppelte Anrede Gottes als יְהוָה אֱלֹהֵינוּ und יְהוָה אֱלֹהֵינוּ (v. l.).

³⁴ Vgl. dazu auch B. G. Webb, The Book of the Judges. An Integrated Reading, JSOTS 46, 1987, 166 f.

lungen berichten hingegen von Simson nichts, was mit einer der beiden zentralen Aspekte des hebräischen Wortes שָׁפַט (»richten«, »herrschen«)³⁵ zu tun hätte.

Über die in den Rahmenversen 15,20 und 16,31 vorliegenden Richternotizen wird Simson in die Linie der Figuren eingereiht, die die bereits erwähnte *deuteronomistische Geschichtstheologie* in chronologischer Folge als die Vorläufer des Königtums in Israel darstellt. So erstreckt sich die von den Deuteronomisten konstruierte programmatische Reihe der Richter von dem Judäer Othniel (vgl. Jdc 3,7–11) bis hin zu dem Königsmacher Samuel (vgl. I Sam 7,6.15–17).³⁶ Genuine Aufgabe der Richter ist es (gemäß dem deuteronomistischen Prolog des Richterbuches), das von Jahwe abgefallene, daraufhin in die Hände seiner Feinde preisgegebene, schließlich sich klagend an Jahwe wendende Israel aus der jeweiligen Notsituation zu erretten (vgl. 2,11–19). Bei sechs der als Richter vezeichneten Figuren wird ausführlich von kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Israel umgebenden Völkern erzählt: so kämpft der Judäer Othniel gegen einen mesopotamischen König (Jdc 3,7–11), der Benjaminiter Ehud gegen einen moabitischen Herrscher (Jdc 3,15–30), der Naphtaliter Barak gemeinsam mit der »Prophetin und RichterIn« Debora gegen einen kanaanäischen Fürsten (Jdc 4–5), der aus Manasse stammende Gideon gegen die Midianiter (Jdc 6–8), der Gileaditer Jiftach gegen die Ammoniter (Jdc 11–12,7), während sich der »Danit« Simson wie nach ihm Samuel (I Sam 7,2–17) mit den Philistern bekriegt. Daneben stehen 1.) die Notiz von einem mit Simsons Taten vergleichbaren Schlag Schamgars ebenfalls gegen die Philister (Jdc 3,31), 2.) die zwei Listen der sogenannten kleinen Richter, die lediglich einzelne Namen, genealogische Besonderheiten und die Angabe der Dauer ihres Richteramtes nennen (Jdc 10,1–5; 12,7[8]–15), sowie 3.) die Kennzeichnung Elis, des Priesters zu Schilo, als Richter (I Sam 4,18). Mit der Bezeichnung der vorstaatlichen Stammeshelden als Richter haben die deuteronomistischen Theologen 1.) eine ideale Alternative zum späteren Königtum in die Frühgeschichte Israels projiziert und 2.) nach dem Zu-

³⁵ Vgl. dazu ausführlich W. Richter, Zu den »Richtern Israels«, ZAW 77 (1965), 58–70; G. Liedke, Art. שָׁפַט *špṭ* richten, THAT II (³1984), 999–1009; H. Niehr, Art. שָׁפַט *šāpat*, ThWAT VII (1993), 408–428.

³⁶ Ob Samuel auch historisch gesehen der »letzte Richter Israels« war (so zuletzt wieder P. Mommer, Samuel. Geschichte und Überlieferung, WMANT 65, 1990, 215), ist unsicher (vgl. dazu M. Noth, Überlieferungsgeschichtliche Studien. Die sammelnden und bearbeitenden Geschichtswerke im Alten Testament, 1943 [Nachdr. ³1967], 55, sowie H. J. Stoebe, Das erste Buch Samuelis, KAT VIII/1, 1973, 170; R. Smend, Die Entstehung des Alten Testaments, ThW 1, ⁴1989, 118 [I Sam 7,2–14 »mitsamt den Notizen über Samuels Richten V. 15–17 ist ein dtr Text, der sozusagen als letztes Beispielstück noch einmal den Schlußteil des Richterschemas ausführ«]).

sammenbruch des Königreichs Juda 587 v. Chr. eine Perspektive für die künftige Leitung Israels angedeutet.³⁷

Wo der Titel des Richters seinen ursprünglichen Sitz im Leben hat, sei es in einem den gesamten Stämmebund des vorstaatlichen Israels betreffenden forensischen Amt,³⁸ sei es in einem lokalen Ortsherrscher-tum auf dem Übergang von der Stämme- zur Städteverfassung,³⁹ sei es in der Kombination verschiedener Titel und Ämter aus der vorstaatlichen Zeit und aus der späteren Königszeit,⁴⁰ kann hier außer Betracht bleiben. Entscheidend für die Beantwortung der eingangs gestellten rezeptions- und redaktionsgeschichtlichen Frage ist die Erkenntnis, daß die Figur Simsons über den Titel des Richters erneut eine sekundäre theologisch gefüllte Deutung erfahren hat.

1.6. Zusammenfassende Deutung der Titel Simsons

Die Bezeichnungen Simsons als Nasiräer, Retter, Charismatiker, Gottesknecht und Richter bilden programmatische Interpretationen des Helden. Aus den genannten Beschreibungen sprechen spezifische Verständnisse seines Auftretens, seiner außergewöhnlichen Kraft und seines Verhältnisses zu Jahwe. Diese Kennzeichnungen Simsons gehören aber nicht zu den ältesten literarischen Schichten in Jdc 13–16, sondern stehen im Schatten vor allem *deuteronomistischer* und *priesterlicher* Theologie. Sie sind der Versuch, Simson durch die Ausstattung religiöser Ehrentitel in die »alttestamentliche ›Normaltheologie«⁴¹ einzugliedern. Die Integration Simsons in die Heilsgeschichte ist mit dem Abschluß des alttestamentlichen Kanons nicht beendet, sondern setzt sich in der jüdisch-hellenistischen und frühchristlichen Rezeption von Jdc 13–16 fort.

Der jüdische Geschichtsschreiber Flavius Josephus (37–100 n. Chr.) bezeichnet Simson als einen *Propheten*.⁴² Den Titel des Nasirs und den

³⁷ Vgl. dazu U. Becker, Richterzeit und Königtum. Redaktionsgeschichtliche Studien zum Richterbuch, BZAW 192, 1990, 303–306; H. Niehr, Das Buch der Richter, in: E. Zenger (Hg. u. a.), Einleitung in das Alte Testament, 1995, 142.

³⁸ So M. Noth, Das Amt des »Richters Israels« (1950), in: GSt zum AT, II, TB 39, 1969, 81 f.; W. Thiel, Die soziale Entwicklung Israels in vorstaatlicher Zeit, ²1985, 126 ff.

³⁹ So W. Richter, Zu den »Richtern Israels«, 71.

⁴⁰ Vgl. dazu H. Niehr, Das Buch der Richter, 142; ders., Art. שפוט, 424, der das dtr. Konzept des Richters auf eine Kombination des als Gouverneur zu verstehenden Titels שפוט aus II Sam 15,1–5 mit dem aus der Josiazeit stammenden forensischen Richteramt und den Angaben der vordtr Richterlisten in Jdc 10,1–5; 12,7–15 zurückführt.

⁴¹ L. Peritt, Riesen im Alten Testament. Ein literarisches Motiv im Wirkungsfeld des Deuteronomismus (1990), in: Deuteronomium-Studien, FAT 8, 1994, 210.

⁴² Josephus, Ant., V,8,4. Zur *inneralttestamentlichen* Tendenz, bestimmte Figuren der Heilsgeschichte mit dem Ehrentitel des Propheten (נביא) zu belegen, vgl. Gen 20,7 (Abraham), Dtn 34,10 (Mose), I Sam 3,20 und II Chr 35,18 (Samuel).

Hinweis auf den göttlichen Geist, der hinter Simsons Krafttaten steht, vermeidet Josephus.⁴³ Hingegen avanciert Simson trotz seines Übermutes, seiner Selbstherrlichkeit, seiner Hybris und seiner Anpassung an fremde Sitten, die Josephus ausdrücklich tadeln,⁴⁴ zu einem Helden der Tugend.⁴⁵

Ein Synagogengebet aus dem 2./3. Jh. n. Chr. nennt Simson neben 33 anderen Gestalten der alttestamentlichen Heilsgeschichte als einen »*Gerechten in seiner Generation*«. ⁴⁶ So wird Simsons Klagegebet nach der Schlacht bei Lechi (vgl. Jdc 15,18 f.) u. a. mit den Opfergaben von Abel, Noah, Abraham und Mose verglichen.⁴⁷

Als exemplarischer *Held des Glaubens* begegnet Simson schließlich im Hebräerbrief. In dem großen Abschnitt über das Wesen des Glaubens erscheint Simson als Held, der wie viele seiner Ahnen aufgrund der πίσις »[...] den Rachen von Löwen verstopft hat, die Kraft des Feuers ausgelöscht hat, der Schärfe des Schwertes entronnen ist [...]« (Hebr 11,32–34).

Während der Hebräerbrief Simson noch paradigmatisch als Vorläufer des Glaubens betrachtet, versteht ihn die altkirchliche Auslegung spätestens seit Origenes explizit als Typos Christi.⁴⁸ Die typologische Deu-

⁴³ Vgl. dazu auch PsPhilo, LibAnt, 42,4 ff.

⁴⁴ Josephus, Ant., V,8,9.11.

⁴⁵ So schließt Josephus seine kommentierende Paraphrase von Jdc 13–16 mit der Würdigung: »Bewundernswert ist er wegen seiner Tapferkeit und Stärke, wegen seines Starkmutes, mit dem er den Tod erlitt, und weil er bis zum letzten Atemzuge seine Feinde hasste. Dass er sich von einem Weibe überlisten liess, ist auf die Rechnung der menschlichen Natur zu setzen, die leicht der Sünde unterliegt. Jedenfalls muss man ihm das Zeugnis geben, dass er im übrigen ein ausgezeichnete und tugendhafter Mann war.« (Josephus, Ant., V,8,12, zitiert nach der Übersetzung von H. Clementz, *Des Flavius Josephus Jüdische Altertümer*, ¹⁰1990, 307). Auf einige weitere Besonderheiten, die die Simsonparaphrase des Josephus bietet, sei hier kurz hingewiesen: so gelten die Enthaltensamkeitsgebote, die der Engel im Rahmen der Geburtsankündigung erlässt, für Simson selbst (V,8,2; vgl. auch PsPhilo, LibAnt, 42,4 f.). Neu ist das Motiv der Eifersucht Manoachs gegenüber dem unbekanntem Boten, der seiner als besonders schön geltenden Frau begegnet ist (V,8,2; vgl. PsPhilo, LibAnt, 42,1 ff.). Charakteristische Beispiele für die Theologie des Josephus sind in diesem Abschnitt die Betonung des göttlichen Willens, der hinter dem Schicksal Simsons stehe (V,8,2.9.11), und der Hinweis auf die menschliche Natur, die leicht der Sünde unterliege (V,8,12).

⁴⁶ Vgl. D. A. Fiensy–D. R. Darnell, *Hellenistic Synagogal Prayers*, in: J. H. Charlesworth (Hg.), *The Old Testament Pseudepigrapha*, II, 1985, 671–697 (hier: 684 f.).

⁴⁷ A. a. O., 684 f., Nr. 6,7. Dabei erhält der Hinweis auf Simsons Gebetsopfer den Zusatz »vor seinem Irrtum«, d. h. hier werden (ähnlich wie bei Josephus, Ant, V,8,11) erst Simsons Aufenthalt bei der Hure in Gaza (vgl. Jdc 16,1–3) und bei Delila (vgl. Jdc 16,4 ff.) als Schuld angesehen.

⁴⁸ Vgl. hierzu ausführlich E. Kalt, *Samson. Eine Untersuchung des historischen Charakters von Richt XIII–XVI*, FThSt 8, 1912, 42–80.

tung Simsons, die in den Taten des alttestamentlichen Helden Vorabbildungen von Jesu Leben, Tod und Auferstehung sieht,⁴⁹ zieht sich dann durch die gesamte Auslegung der Alten Kirche und des Mittelalters über Martin Luther⁵⁰ hinweg und begegnet noch im ausgehenden 18. Jh.

Die bisher betrachtete Wesensbeschreibung Simsons ging von ausdrücklichen Interpretationen der Figur Simsons aus, wie sie sich innerhalb der alttestamentlichen Überlieferung selbst finden und wie sie in der ältesten Auslegungsgeschichte nachweisbar sind. In einem nächsten Abschnitt wird nun dargestellt, wie die gegenwärtige Forschung die älteste Simsonfigur bestimmt, bevor abschließend skizziert wird, welche literarischen und theologischen Intentionen hinter der Ausformung der alttestamentlichen Simsonüberlieferung stehen.

2. *Der ursprüngliche Simson im Spiegel der neueren Forschung*

Betrachtet man Jdc 13–16 nicht als fiktive Literatur eines Verfassers, der bewußt unterschiedliche Konzepte zu der einen Symbolfigur Simson verschmolzen hat,⁵¹ sondern als einen überlieferungs- und literargeschichtlich mehrschichtigen Komplex, so ist eine Antwort auf die Frage, wer Simson gemäß der ältesten Überlieferung war, nur von einer historisch-kritisch arbeitenden Exegese zu erwarten. Auslegungen, die sich ausschließlich der Endgestalt des Textes von Jdc 13–16 widmen und diese nach literaturwissenschaftlichen Gesichtspunkten analysieren,⁵² können interessante Beobachtungen zur Komposition und zum

⁴⁹ Die wesentlichen Parallelen zwischen Simson und Jesus, die typologisch gedeutet werden, bilden die Geburtserzählung, Simsons Sieg über den Löwen als Typos des Sieges Christi über Sünde und Tod, Simsons Ausheben des Stadttores von Gaza als Typos des Einreißen der Pforten der Hölle durch Christus, Simsons Sturz des Dagon-Hauses als Typos des Sieges Christi über die Heiden.

⁵⁰ Vgl. dazu R. Hermann, *Die Gestalt Simsons bei Luther (Eine Studie zur Bibelauslegung)* (1952), in: *GSt zur Theologie Luthers und der Reformation*, 1960, 427–446, der einerseits auf die klassische typologische Deutung Simsons bei Luther aufmerksam macht, andererseits auf die kirchenpolitisch-zeitbezogene Auslegung: so vergleicht Luther nicht nur sich selbst anlässlich der Türkengefahr und der reformatorischen Kämpfe mit Simson (WA Ti I, nr. 289 bzw. nr. 1163), sondern erkennt auch in den zwei Säulen des Dagon-Hauses, die »Simson Christus« umstürzt, die römische Messe und das Zölibat (WA Ti III, nr. 3319a). Mit einer solchen aktuell-kirchenpolitischen Deutung bewegt sich Luther auf gut altkirchlichem Boden. So figurieren bei Gregor von Nazianz die Philister als Feinde der Kirche und Simson als Athanasius, der Säule der Kirche (vgl. *Oratio 21 in laudem Athanasii* n. 26, zitiert bei E. Kalt, *Samson*, 53).

⁵¹ So aber A. G. van Daalen, *Simson. Een onderzoek naar de plaats, de opbouw en de funktie van het Simsonverhaal in het kader van de oudtestamentische geschiedschrijving*, SSN 8, 1966, sowie die in der folgenden Anmerkung genannten Arbeiten.

⁵² Vgl. B. G. Webb, *Judges*; L. R. Klein, *The Triumph of Irony in the Book of Judges*, JSOT.S 68, 1988; J. L. Crenshaw, *The Samson Saga: Filial Devotion or Erotic Attach-*

Stil von Jdc 13–16 liefern. Sie erklären aber weder die literarische Genese des Textes noch ermöglichen sie eine Einordnung der Figur Simsons in die alttestamentliche Literatur- und Religionsgeschichte.

Soweit die Simsonerzählungen historisch-kritisch analysiert werden, herrscht in der gegenwärtigen Forschung zumindest in *dem* Punkt ein Konsens, daß Jdc 13–16 als Teil des Richterbuches vor dem weiteren Horizont des sich vom 5. Buch Mose bis zum 2. Königsbuch erstreckenden Deuteronomistischen Geschichtswerkes zu betrachten sind und daß die Charakteristik Simsons als Retter und Richter als genuin deuteronomistisch bzw. von deuteronomistischer Theologie beeinflußt anzusehen ist. Umstritten ist, ob der literarische Grundbestand von Jdc 13–16* zu einem *vordeuteronomistischen* Richterbuch gehörte,⁵³ ob erst eine *deuteronomistische* Redaktion den ursprünglich selbständig tradierten Simsonzyklus rezipiert hat,⁵⁴ oder ob die Simsonerzählungen erst *nachdeuteronomistisch* in das Richterbuch und damit in das deuteronomistische Geschichtswerk eingefügt wurden⁵⁵.

Im wesentlichen finden sich in der gegenwärtigen Forschung zwei Deutungen der ältesten Simsonfigur. So wird der älteste erreichbare Simson entweder als eine *mythologische Figur* (a) oder als eine *sagenhafte Gestalt* (b) erklärt.

a.) Die *mythologische Interpretation* begegnet gegenwärtig in einer dreifachen Spielart, wobei Überschneidungen möglich sind:

1.) in einer *solarmythologischen* Form. Hier wird Simson als ein depotenzierter Sonnengott oder als ein Sonnenheros angesehen.⁵⁶ Wesentliche Anknüpfungspunkte dieser Deutung sind⁵⁷:

ment?, ZAW 86 (1974), 470–504; ders., Art. Samson, The Anchor Bible Dictionary V (1992), S. 950–954; J. Kim, Samson.

⁵³ Vgl. exemplarisch für die neuere Forschung R. G. Boling, Judges. Introduction, Translation and Commentary, AncB VIa, 1975, 28–38 (wobei Jdc 16 erst von einem deuteronomistischen Redaktor [dtr1] der Simsonerzählung der »pragmatic edition« des Richterbuches hinzugefügt wurde).

⁵⁴ Vgl. W. Richter, Die Bearbeitung des »Retterbuches« in der deuteronomistischen Epoche, BBB 21, 1964, 139 f.; J. Gray, Joshua, Judges and Ruth, NCEB, 1967, 236; R. Bartelmus, Forschung, 250; M. Görg, Richter, NEB 31, 1993, 71 (13,14–23; 16,17[?]) als nachdeuteronomistischer Zusatz).

⁵⁵ Vgl. M. Noth, Überlieferungsgeschichtliche Studien, 61; H. Gese, Die ältere Simsonüberlieferung (Richter c. 14–15), ZThK 82 (1985), 26 f.; H.-J. Stipp, Simson, 344.349.

⁵⁶ »Simson war ursprünglich ein Sonnengott oder als dessen Vertreter ein Sonnenheros« – so einer der Begründer der solarmythologischen Deutung H. Steintal, Die Sage von Simson, ZVPs II (1862), 143.

⁵⁷ Zu einer jedes einzelne Motiv in Jdc 13–16 solarmythologisch deutenden Auslegung siehe im Anschluß an H. Steintals These dann H. Stahn, Die Simsonsage. Eine religionsgeschichtliche Untersuchung über Richter 13–16, 1908. Vor allem in der zweiten

α) der Name Simsons, der im Sinn von »Sonnenkind/Kind des Sonnengottes« verstanden wird;⁵⁸ β) die Nähe von Simsons Geburtsstätte Zora zu dem Ort Bet-Schemesch, der als ein Zentrum des vorisraelitischen Sonnenkultes angesehen wird; γ) die langen Haare Simsons, die als Strahlen der Sonne interpretiert werden; δ) das Fuchsabenteuer Simsons, das als Variante des bei Ovid belegten römischen Rituals gegen den Kornbrand gedeutet wird;⁵⁹ ε) der Name Delila, der in Zusammenhang mit dem hebräischen Wort לַיְלָהּ (»die Nacht«) gesehen und als Symbol für den Winter, der den Sommer ablöst, erklärt wird;⁶⁰ ζ) die Blendung Simsons, die mit der Blendung des Orion verglichen wird.

Hälfte des 19. Jh. begegnen zahlreiche solarmythologische Deutungen Simsons (vgl. beispielsweise E. Wietzke, *Der biblische Simson und der ägyptische Horos-Ra*, 1888). Gegenwärtig findet sich die solarmythologische Deutung der ältesten Simsonfigur in eingeschränkter Form bei J. Gray, *Judges*, 1967, 234 f.; J. A. Soggin, *Le Livre des Juges*, CAT Vb, 1987, 200 f.; M. Görg, *Richter*, 75; G. Lehmann, H. M. Niemann u. W. Zwickel, *Zora*, 393 f.

⁵⁸ Etymologisch ist der Name שִׁמְשֹׁן wohl tatsächlich von dem Wort שֶׁמֶשׁ (»Sonne«) abzuleiten und als Verkleinerungsform zu interpretieren, so daß Simson die »kleine Sonne« bzw. »Söhnchen« bedeutet (vgl. M. Noth, *Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung*, BWANT 46, 1928 [Nachdr. 1966], 38 u. 223; H. Bauer—P. Leander, *Grammatik*, § 61uθ). Entsprechende altorientalische Parallelen (vgl. aramäisch שִׁמְשֹׁן [vgl. Esr 4,8 f.17.23] und שְׁמִישׁ [vgl. KAI 257,2], ugaritisch *špšn*, *špšyn* / *šapši-ia-na* [vgl. UgT nr. 2468], keilschriftlich-hebräisch *šamšānu*, ägyptisch *ša-m-šu-m*) verzeichnet HALAT, 1471b—1472a. Bereits im babylon. Talmud wird der Name שִׁמְשֹׁן mit שֶׁמֶשׁ verbunden, wenn es heißt, Simson habe einen sonst Gott zugewiesenen Namen erhalten, da Gott gemäß Ps 84,12 als »Sonne« bezeichnet werde (vgl. bSoṭa 10a, in: L. Goldschmidt, *Der Babylonische Talmud neu übertragen*, VI, ²1966, 34). Eine parallele Formenbildung zeigt sich einerseits in dem Namen Talmon (תַּלְמוֹן, vgl. Esr 2,42), der von dem Begriff תִּלְמִי (II »Glanz, Licht«) abzuleiten ist, andererseits in dem Namen Schaharajim (שַׁחַרְיָם, vgl. I Chr 8,8), der auf das Wort שַׁחַרְיָת (»Morgenröte«) zurückgeht. Vereinzelt von der älteren Forschung vorgeschlagene Ableitungen 1.) von dem aramäischen und neuhebräisch verwendeten Verb שָׁמַשׁ (»dienen«, vgl. Dan 7,10), demzufolge Simson gemäß seiner Bestimmung als Gottgeweihter »der Diener« bedeute (so H. Ewald, *Geschichte des Volkes Israel*, II, ³1865, 559, der zugleich auf koptisch *šēmše* [»Diener«] verwies; vgl. auch PsPhilo, LinAnt, 42,3, und dazu D. J. Harrington, in: *Pseudepigrapha II*, 356 Anm. f.), oder 2.) von den hebräischen Verben שָׁמַשׁ bzw. שָׁמַן (so E. Bertheau, *Das Buch der Richter und Ruth*, KEH 6, 1854, 168 ff.; bzw. G. Roskoff, *Die Simsonssage nach ihrer Entstehung, Form und Bedeutung und der Heraklesmythos*, 1860, 110) demgemäß Simson »der Starke« heiße (vgl. Josephus, *Ant*, V,8,4, der den Namen Simson bzw. Samson als der »Tapfere« [ισχυρός] erklärt), sind zwar philologisch nicht ausgeschlossen (vgl. dazu S. Segert, *Paronomasia in the Samson Narrative in Judges XIII—XVI*, VT 34 [1984], 459), werden aber heute zu Recht nicht mehr vertreten.

⁵⁹ Ovid, *Fasti*, IV,679 ff.; vgl. dazu auch H. Gese, *Simsonüberlieferung*, 273 ff.; C. Nauerth, *Simsons Taten. Motivgeschichtliche Überlegungen*, DBAT 21 (1985), 105.

⁶⁰ Die Etymologie des Namens לַיְלָהּ (LXX^A: Δαλιλα, LXX^B: Δαλιδα, Vg: *Dalila*) ist ungeklärt. Eine Ableitung von לַיְלָהּ (»Nacht«, vgl. L. R. Klein, *Irony*, 119) oder ein

2.) in einer auf Mythen aus dem ägäischen Bereich stammenden Form, wobei Simson als *der alttestamentliche Herakles* verstanden wird.⁶¹ Ausgangspunkt bilden hier vor allem einzelne Taten Simsons, die vor dem Hintergrund der Arbeiten des Herakles gesehen werden: α) der Sieg des Herakles über den nemäischen Löwen antizipiere den Sieg Simsons über den Löwen auf dem Weg nach Timna; β) der Eselskinnbacken Simsons habe sein Vorbild in der Keule des Herakles; γ) die Episode des Stadttores zu Gaza gehe auf die Erzählung über die Säulen des Herakles zurück; δ) der Verrat der Delila habe sein Vorbild im Verhalten der Omphale oder der Deïanira gegenüber Herkules; ε) das Verschwinden des Boten Jahwes in der Opferflamme des Manoach sei eine Umkehrung von Herakles Apotheose in den Flammen des von seinem Sohn bzw. von Philoktet entzündeten Opferfeuers; ζ) analog zu Herakles als dem Sohn des Zeus sei Simson ein Kind des Sonnengottes; η) schließlich begegne nur im griechischen Bereich die Vorstellung des wunderwirkenden langen Haares.⁶² Als Vermittler des Heraklesmythos werden entweder die Philister angesehen⁶³ oder das sowohl hinter dem Heraklesmythos und der Simsonfigur stehende altorientalische Heroenkonzep und Gilgameschbild⁶⁴.

Zusammenhang mit der Dämonin לִילִית (»Lilit«, vgl. J. A. Soggin, Juges, 220) sind aber unwahrscheinlich. M. Noth, Personennamen, 227, verweist auf II דלל (»mit herabhängenden Locken«, C. F. Keil, Josua, Richter und Ruth, BC II/1, ²1874, 340, auf I דלל (»schwach sein«, »die Schmachende«, ähnlich vgl. H. M. Niemann, Daniten, 185 [»die Kleine«]), S. Segert, Paronomasia, 460, auf arab. *dalla* »flirtend«.

⁶¹ Die Gleichsetzung von Simson mit Herakles findet sich bereits in der Alten Kirche bei Euseb, Philaster und Augustin (vgl. dazu E. Kalt, 54). Freilich wird hier, im Gegensatz zu den neuzeitlichen Vertretern der Parallelisierung von Simson und Herakles, apologetisch der heidnische Herakles als eine Imitation des biblischen Simson angesehen.

⁶² Vgl. dazu ausführlich O. Margalith, Samson's Riddle and Samson's Magic Locks, VT 36 (1986), 225–234; ders., More Samson Legends, VT 36 (1986), 397–405; ders., The Legends of Samson/Heracles, VT 37 (1987), 63–70; und C. Nauerth, Simsons Taten, 94–120, die damit Beobachtungen von R. Bartelmus, Heroentum, 108–111, weiterführen. Am überzeugendsten unter den angeführten Motivparallelen erscheint mir der Hinweis auf die Verbindung für Kraft und Haar, wie sie sich *literarisch* in dieser Form (bisher) tatsächlich nur im griechischen Bereich findet: vgl. für *Apoll* (Homer, Ilias, XX, 39), für *Dionysos* (Euripides, Bakchen, 493 f.), für *Kronios* (Ilias, I, 529), für *Nisos* (Aischylos, Grabespenderinnen, 613 ff.), für *Orest* (Aischylos, Grabespenderinnen, 6) und für *Pterelaos* (Apollodor, II, 4.8), zu weiteren Parallelen aus hellenistischer und römischer Zeit siehe O. Margalith, Samson's Riddle, 232 f. Im atl. Bereich vgl. das Haar Absaloms (II Sam 14,26).

⁶³ Vgl. O. Margalith, Samson/Heracles, 70; ders., Where Did the Philistines Come From, ZAW 107 (1995), 101–109.

⁶⁴ Vgl. R. Bartelmus, Heroentum, 111; ders., Forschungsbericht, 250; J. A. Soggin, Juges, 201.

3.) in einer von der *altorientalischen Heldenikonographie* ausgehenden Fassung. Hier wird Simson als die *interpretatio israelitica* des sechs- bzw. siebenlockigen Helden betrachtet, wie er auf neuassyrischen Rollsiegeln begegnet.⁶⁵ Dabei verweist diese Deutung auch auf das ikonographisch bereits für das 4. Jh. v. Chr. belegbare Heldenmotiv der Bezwingung des Löwen.⁶⁶

Hauptproblem sowohl der solarmythologischen als auch der Herakles-Deutung sind die überlieferungs- und literarkritische Analyse von Jdc 13 sowie der motiv- und traditions-geschichtliche Vergleich im einzelnen. Aus Jdc 13 läßt sich nämlich keine ältere Schicht erheben, die von einer Zeugung Simsons durch ein göttliches Wesen erzählte.⁶⁷ Hat Simson aber einen menschlichen Vater und eine menschliche Mutter, so kann er kein Heros sein.⁶⁸ Gegen die ikonographische Deutung spricht, daß die Delilaepisode, in der allein das Haarmotiv verankert ist, überlieferungs- und redaktions-geschichtlich gerade nicht zur ältesten Überlieferungsgestalt der Simsonerzählungen gehört.⁶⁹

b.) Die gegenwärtig vertretene *sagenhafte Deutung* hält einerseits die extreme Parallelisierung von Simson mit solarmythologischen Motiven oder mit dem Heraklesmythos für eine Eintragung in den Text von Jdc 13–16. Andererseits beurteilt sie die Erzählungen als so stark übermalt und literarisch geformt, daß sie zu Recht die Annahme der älteren

⁶⁵ Vgl. R. Mayer-Opificius, Simson, der sechslockige Held?, UF 14 (1982), 149–151; 43–55; R. Wenning–E. Zenger, Der siebenlockige Held Simson. Literarische und ikonographische Beobachtungen zu Ri 13–16, BN 17 (1982); M. Görg, Richter, 84.

⁶⁶ Vgl. R. Wenning–E. Zenger, Held, 50; M. Görg, Richter, 76. Zu einer entsprechenden Darstellung siehe ANEP (1954), S. 201 nr. 615; O. Keel–M. Küchler, Orte und Landschaften der Bibel. Ein Handbuch und Studienführer zum Heiligen Land, II: Der Süden, 1982, 804 nr. 513. Zu einer überzeugenden Kritik an dem Motivvergleich zwischen dem altorientalischen Helden und Simson siehe H. Gese, Simsonüberlieferung, 278 f., der umfassend auf die charakteristischen Unterschiede in der Darstellung Simsons und des altorientalischen Helden hinweist: *Simson* erscheint 1.) stets bekleidet, kämpft 2.) nur mit *einem* Löwen und hebt 3.) die Stadttore Gazas aus bzw. stürzt die Säulen des Dagon-Hauses um. Der *altorientalische Held* dagegen ist 1.) nackt dargestellt, kämpft 2.) mit zahlreichen Tieren und stützt 3.) die Tore des Ea-Tempels.

⁶⁷ Gegen R. Bartelmus, Heroentum, 109.

⁶⁸ So mit L. Perlitt, Riesen, 210 f. Zu einer detaillierten Kritik an der Parallelisierung zwischen dem Heraklesmythos und den Simsonerzählungen vgl. bereits G. Roskoff, Simsonssage, 100–120.

⁶⁹ So aber R. Wenning–E. Zenger, Held, 53 f., die damit auf Beobachtungen von H. Gunkel, Simson, in: Reden und Aufsätze, 1913, 55 ff., zurückgreifen, der in Jdc 16,4–31* den ältesten Kern der Simsonüberlieferung sah. Allerdings erklärte Gunkel diesen Basistext nicht mythologisch, sondern auf dem Hintergrund des Märchens (vgl. ders., Das Märchen im Alten Testament, RV II/23.26, 1921, 93.109.113 f.).

Forschung ablehnt, Jdc 13–16 spiegeln weitgehend geschichtliche Ereignisse wider. Allerdings lasse sich nach Abtragen aller jüngeren literarischen Bearbeitungen, zu denen auch mythologische Motive gehören können, in Simson eine historische Figur erkennen. Umstritten ist dann, worin der konkrete historische Kern von Jdc 13–16 zu erblicken ist. Dieser wird entweder in dem Nasiräer gesehen,⁷⁰ oder in dem »kraftvolle(n) Naturmensch(en)«,⁷¹ oder in dem kriegerischen Helden des Stammes Dan, der im 12./11. Jh. v. Chr. im Gebiet um Zora und Eschaol gewirkt habe⁷².

3. Redaktionsgeschichtliche Skizze zur Deutung der Simsonfigur

Die literarischen und inhaltlichen Spannungen sowie die Vielzahl der Charakterisierungen Simsons in Jdc 13–16 lassen sich nur durch die *Annahme eines literarischen Wachstums* erklären. Zur Erhebung des literarischen Entstehungsprozesses bietet sich die redaktionsgeschichtliche Methode an. Ausgehend von der Endgestalt des Textes und von den jüngsten theologisch profilierten und einer literarischen Schicht zuweisbaren Passagen fragt die Redaktionsgeschichte schrittweise nach der ältesten literarisch greifbaren Schicht. Bei der folgenden redaktionsgeschichtlichen Skizze gehe ich von drei Forschungsergebnissen aus, die mir gesichert erscheinen:

- 1.) Die Simsonerzählungen stehen in keinem ursprünglichen literarischen Zusammenhang mit den in Jdc 3–12 erzählten Heldensagen. Sie sind erst durch eine spätere Redaktion in das Richterbuch eingefügt worden.
- 2.) Für die Einfügung von Jdc 13–16 in das Richterbuch ist nicht die deuteronomistische Redaktion verantwortlich, auf die die grundlegende Bearbeitung des deuteronomistischen Geschichtswerkes zurückgeführt wird und die die neuere Forschung⁷³ als DtrH (= deuteronomistischer Historiker) oder DtrG (= deuteronomistische Grund-

⁷⁰ Vgl. M. Noth, Das vierte Buch Mose. Numeri, ATD 7, 1966, 50; J. Kim, Samson, 432–434.

⁷¹ Vgl. zuletzt V. Fritz, Die Entstehung Israels im 12. und 11. Jahrhundert v. Chr., Biblische Enzyklopädie 2, 1996, 49 f., im Anschluß an H. Gunkel, Simson, 42.

⁷² Vgl. H. Gressmann, Die Anfänge Israels. Von 2. Mosis bis Richter und Ruth, SAT I/2, Göttingen 1914, 257; F. Nötscher, Das Buch der Richter, EB, 1950, 53; E. Täubler, Biblische Studien. Die Epoche der Richter, hg. v. H.-J. Zobel, 1958, 87; R. G. Boling, Judges, 223; H. M. Niemann, Daniten, 192.

⁷³ Vgl. dazu R. Smend, Entstehung, 111–125; O. Kaiser, Grundriß der Einleitung in die kanonischen und deuterokanonischen Schriften des Alten Testaments, I, 1992, 100 f.

schrift) bezeichnet.⁷⁴ Daraus ergibt sich, daß die Einfügung der Simsonerzählungen erst auf einen nach dem DtrH anzusetzenden Redaktor zurückzuführen ist.

- 3.) Die doppelte Richternotiz in Jdc 15,20 und 16,31b berechtigt nicht zur Annahme einer sukzessiven Einfügung der Simsonerzählungen in das Richterbuch,⁷⁵ sondern läßt sich als eine inhaltlich bedingte Strukturierung erklären.⁷⁶ Die redaktionellen Querverweise zwischen Jdc 13–16, die unabhängig von den endredaktionellen Zusätzen der Retter- und Richternotizen in 13,5; 15,20; 16,31b sind,⁷⁷ zeigen, daß die literarische Fixierung der Simsonerzählungen bereits vor ihrer Aufnahme in das Richterbuch im wesentlichen abgeschlossen war.

Aus diesen drei Beobachtungen ergibt sich, daß nach der Ausgliederung der jüngsten theologisch profilierten Zusätze die Redaktionsgeschichte der Simsonerzählungen unabhängig von ihrer Einbettung in das Richterbuch zu verfolgen ist. Am Beispiel der unterschiedlichen Titel Simsons lassen sich nun die reaktionelle Gestaltung der Simsontradition und die Redaktionsgeschichte der Simsonerzählungen nachzeichnen.

a.) Jüngste theologisch profilierte Zusätze in Jdc 13–16 sind:

- 1.) die Nasir-Definitionen (13,5aβ.7bβ.14α*.b; 16,17aβ),
- 2.) die Beschreibung Simsons als Retter und Richter (13,5bβ; 15,20; 16,31b) und die Philisternotizen (14,1b*.2aβ* [מִבְּנוֹת פְּלִשְׁתִּים]. 3aβγ.4b),
- 3.) die Gebete Simsons (15,18 f.; 16,28).

⁷⁴ Vgl. dazu bereits M. Noth, Überlieferungsgeschichtliche Studien, 61, der allerdings mit nur *einem* deuteronomistischen Redaktor rechnete. Der Grundstock dieses dtr Redaktor kann mit dem DtrH des »Göttinger Drei-Schichtenmodells« gleichgesetzt werden. Die zentralen Argumente, für die Annahme, Jdc 13–16 seien erst nachdtr. bzw. nach DtrH in das dtr. Geschichtswerk eingesetzt sind 1.) das andere Richterbild als in Jdc 3–12, 2.) die sprachliche und stilistische Differenz von Jdc 15,20; 16,31b zu den anderen dtr Formeln (vgl. aber I Sam 4,18b), 3.) das Fehlen einer durchgehenden dtr Bearbeitung im Gegensatz zu Jdc 3–12, 4.) der Abschluß der Richterzeit mit der programmatischen Einleitung in Jdc 10,6 ff., 5.) die Anlage von Jdc 13,1 auf I Sam 1,1; 7,7 ff., siehe dazu auch A. G. van Daalen, Simson, 79–83; H. Gese, Simsonüberlieferung, 261 ff.; K. F. D. Römheld, Quellen, 47 f., der die Integration von Jdc 13–15.16 auf DtrN1 (+ Jdc 13,1.5b; 14,6.19a; 15,14.20) bzw. DtrN2 (+ 13,5aαβ2.25; 16,1–31) zurückführt, sowie mit Fragezeichen H.-J. Stipp, Simson, 344.

⁷⁵ Vgl. E. Sellin u. G. Fohrer, Einleitung in das Alte Testament, ¹¹1969, 230 f.; O. Kaiser, Grundriß, I, 112; K. F. D. Römheld, Quellen, 32 f.

⁷⁶ Vgl. O. Kaiser, Einleitung in das Alte Testament. Eine Einführung in ihre Ergebnisse und Probleme, ⁵1984, 151; B. G. Webb, Judges, 171.

⁷⁷ Vgl. 13,5a → 16,17 (»Schermesser«); 13,16b.21b → 14,4a → 16,9.20b (»Erkenntnis«); 13,20 → 16,23 (»Opfer«); 14,1–4* → 16,31a (»Familie«).

Gemeinsam ist diesen Texten, daß sie Simson als einen frommen Kämpfer schildern, der sich allein von Jahwe ermächtigt weiß. Es spricht nichts dagegen, alle diese Zusätze auf *eine* Hand zurückzuführen. Sie kann als die Endredaktion der Simsonerzählungen bezeichnet werden. Charakteristisch für diese Schicht ist, daß sie Elemente priesterlicher, prophetischer und deuteronomistischer Tradition mischt. So läßt sich die Kennzeichnung Simsons als *Nasiräer* als Erbe *priesterlicher Tradition* verstehen, das sich an das ursprünglich nur der Mutter Simsons im Kontext einer Geburtsankündigung geltende Enthaltsamkeitsgebot (vgl. 13,4.7α.13.14aβ) und an das aus der Delilaepisode stammende Haar-motiv (vgl. 16,13–22*) angelagert hat.⁷⁸ Auf *prophetische Tradition* läßt sich die vorgeburtliche *Prädestination* zum Nasiräat zurückführen. Die Wendung מִן־[הַ]בְּטֵן (»von Mutterleibe an«) findet sich im Alten Testament nur im Kontext der prophetischen Überlieferung (vgl. Jer 1,5; Jes 49,1.5).⁷⁹ Die Beschreibung Simsons als *Richter* steht im Schatten *deuteronomistischer* Geschichtstheologie. Eine solche Kombination priesterlicher, prophetischer und deuteronomistischer Theologumena ist typisch für spätnachexilische Redaktoren.⁸⁰

⁷⁸ Vgl. dazu auch grundsätzlich R. Wenning u. E. Zenger, Held Simson, 45 ff. (mit der Zuweisung der Nasir-Zusätze an DtrN); B. G. Webb, Judges, 257 Anm. 127, (allerdings hält Webb Jdc 13[–16] für literarisch einheitlich); L. Peritt, Riesen, 210; H.-J. Stipp, Simson, S. 354 ff.

⁷⁹ Vgl. im gesamtbiblischen Horizont Sir 49,7; Lk 1,15; Gal 1,15, sowie zur Annahme, die Wendung in Jdc 13,5.7; 16,17 gehe auf Jer 1,5 und Jes 49,1 zurück, H.-J. Stipp, Simson, 365. Das Motiv der vorgeburtlichen Erwählung findet sich gleichwohl bereits in der altorientalischen Königsideologie, vgl. die Regierungserklärung des Sesostris I. (12. Dyn., 2. Jt. v. Chr.): »Er (Re-Harachte) hat mich bestimmt (?), im Palast zu sein schon als Embryo, bevor ich noch aus den Schenkeln meiner Mutter hervorgekommen war ...« (Übersetzung von H. Brunner, in: W. Beyerlin [Hg.], Religionsgeschichtliches Textbuch zum Alten Testament. GAT 1, ²1985, 54), sowie die Einleitung der Annalen Aššurbanipals (630–612 v. Chr.): »Ich bin Aššurbanipal ..., dessen Namen Aššur und Sin, der Herr der Krone, seit fernen Tagen zur Königsherrschaft beriefen *und schon im Mutterleibe zum Hirten über Assyrien schufen*« (Übersetzung von A. Jirku, Alt-orientalischer Kommentar zum Alten Testament, 1923 (Nachdr. 1972), 144, Hervorhebung von A. Jirku).

⁸⁰ Inwieweit der Endredaktor der Simsonerzählungen mit einer spätdeuteronomistischen Redaktionsschicht im Bereich von Gen–II Reg (z. B. DtrN; so K. F. D. Römheld, Quellen, 47 f.; R. Wenning–E. Zenger, Held, 45 f.) gleichgesetzt werden kann, müßte eine künftige Analyse aufzeigen. Als Ansatzpunkte könnten hier dienen: 1.) das Wortpaar צוֹד/שֹׁמֵר in 13,14: vgl. Dtn 28,13; Jos 22,2; I Reg 11,10; II Reg 18,6; 21,8; 2.) der Gebetsruf יְהוָה יִשְׁמָר in 16,28: vgl. Ex 32,13 (Mose); II Reg 20,3 (Hiskia); Jer 15,15 (Jeremia); Neh 13,14 (Nehemia), 3.) die Gebetsanrede יְהוָה יִרְוּחֵי in 16,28: vgl. Dtn 3,24 (Mose); 9,26 (Mose); Jos 7,7 (Josua); Jdc 6,22 (Gideon); II Sam 7,18 ff. (David); I Reg 8,53 (Salomo), 4.) die Besonderheit der Richter-Notizen in 15,20 (יָמֵי פְלִשְׁתִּים) vgl. Neh 9,32 (יָמֵי מִלְכֵי אֲשׁוּר) und in 16,31b (יָמֵי דְהוּא שִׁפְט) vgl. Jdc 3,31; I Sam 4,18).

b.) Bei der redaktionsgeschichtlichen Analyse des dem Endredaktor von Jdc 13–16 vorgegebenen Textes kommt den Rückführungen der Taten Simsons auf die רִיחַ יְהוָה (vgl. 14,6.19a; 15,14) eine Schlüsselfunktion zu. Literarisch eindeutig sekundär, werden nur im Bereich von Jdc 14,6–15,14 *einzelne Taten* Simsons auf die רִיחַ יְהוָה zurückgeführt. Der Komplex von Jdc 14,5–15,17(18 f.) ist stilistisch, strukturell und theologisch in sich so geschlossen, daß hier von einem ursprünglich selbständigen Simsonzyklus gesprochen werden kann.⁸¹ Gemäß der Interpretation der ersten, der vierten und der siebten Tat Simsons als von der רִיחַ יְהוָה gewirkte spontane Krafttaten,⁸² kann diese Schicht als *Geistschicht* bezeichnet werden. Da nach Abzug der diese Schicht prägenden theologischen Akzente, nur noch Einzelerzählungen bzw. Einzelmotive von Simson übrigbleiben, kann die *Geistschicht* zugleich als der älteste literarische Zyklus von Simsonerzählungen angesehen werden. Ich spreche daher im Blick auf den literarischen Grundbestand von Jdc 14,5–15,17 von dem *Simsonzyklus A*.

c.) Der *Simsonzyklus A* wird jetzt gerahmt von der Geburtserzählung (13,2–24.25) und der Delilaepisode (16,1–3.4–31). Der sekundäre Charakter der Delilaerzählung gegenüber dem *Simsonzyklus A* zeigt sich an zwei Punkten: 1.) handelt es sich bei Jdc 16,4–31 um eine aus den in Kapiteln 14–15 vorliegenden Motiven gestaltete, vollständig durchkomponierte Erzählung,⁸³ 2.) wird Simsons Kraft *nicht* der plötzlichen Wirkung des Geistes Jahwes zugeschrieben, sondern als Gabe einer dauerhaften geheimnisvollen Stärkung Simsons angesehen, deren verborgene Quelle Jahwe selbst ist und deren äußeres Zeichen die sieben ungeschnorenen Locken (שֵׁבַע מַחְלְפוֹת) sind.

Die spätere Anlagerung von Jdc 13 an den *Simsonzyklus A* zeigt sich an dem Scharnier in 13,25–14,4*. So verbindet 13,25 thematisch Simsons Auftreten mit dem Wirken der רִיחַ יְהוָה (vgl. 14,6; 14,19; 15,14).⁸⁴ Der Vers unterscheidet sich aber sprachlich und inhaltlich von den stereotypen Formulierungen in 14,16a.19a und 15,14a durch die

⁸¹ Vgl. H. Gese, *Simsonüberlieferung*, S. 264 ff.

⁸² 1.) Löwenabenteuer (14,5–6*, רִיחַ); 2.) Bienenwunder (14,8–9*); 3.) Festgelage (14,10–18); 4.) 30 Mann vor Aschkalon (14,19, רִיחַ); 5.) Schakalabenteuer (15,1–7); 6.) Schlacht bei Etam (15,8); 7.) 1000 Mann vor Lechi (15,9–16*, רִיחַ) und Ätiologie von Ramat Lechi (15,17).

⁸³ Vgl. 16,5 < 14,15 (פחד); 16,7 f. < 15,10 ff. (אסר); 16,9 < 15,14 (אש), 16,12 < 15,13 f. (עבותים); 16,15 f. < 14,16 f. (לֹא אָהַבְתִּי אֶהֱבִיךָ); 16,23 < 15,12 (בְּיַד פְּלִשְׁתִּים); 16,24 < 15,5b (בְּמַחְרֵיב אֶרְצָנוּ) /... (וַיִּבְעַר בְּגָדֵי שֵׁשׁ); 16,24 < 14,19; 15,8.15 f. (II נכחה/חלל); siehe dazu bereits K. Wiese, *Zur Literarkritik des Buches der Richter*, BWANT 40, 1926, 61; sowie H. M. Niemann, *Daniten*, 190 f.

⁸⁴ Vgl. dazu auch W. Bader, *Simson*, 82.126; K. F. D. Römheld, *Quellen*, 35.

Vorstellung einer dauerhaften Stärkung Simsons, wie sie nämlich durch die wunderbare Ankündigung des Kindes und die Segensnotiz in 13,24 nahegelegt wird. Die Verse bzw. Versteile in Jdc 14, die von den Eltern Simsons erzählen,⁸⁵ bilden sekundäre Verbindungsstücke zwischen der Geburtserzählung und der Timnaepisode.

Ob die Geburtserzählung (13,2–24*) von derselben Hand stammt wie die Delilageschichte (16,4–31a), ist nicht sicher zu entscheiden. Ein Urteil hängt hier von der redaktionskritischen Beurteilung der Schermesernotiz in 13,5a ab, die eindeutig in der Delilaepisode ihren ursprünglichen Ort hat (vgl. 16,13–22*).⁸⁶ Für die Annahme, die Geburtserzählung und die Delilaerzählung gingen auf dieselbe Redaktionsschicht zurück, sprechen vier Beobachtungen: 1.) der c. 13* und c. 16* gemeinsame kunstvolle zwölfgliedrige Aufbau,⁸⁷ 2.) die ausschließlich zwischen diesen beiden Kapiteln bestehenden sprachlichen und motivlichen Überschneidungen,⁸⁸ 3.) der beiden Kapiteln innewohnende Hauch des Wunderbaren und Geheimnisvollen,⁸⁹ 4.) das in c. 13 und c. 16 erkennbare Interesse des Autors an der idealen israelitischen Familie (vgl. die Frömmigkeit der Eltern, endogame Ehe, Bestattung im Familiengrab).⁹⁰

⁸⁵ V. 1*.2*.3aα.b.5aα* (nur וְאִמּוֹ וְאָבִיו וְאִמּוֹ). 6b.9aβ.b.10aα* (ersetze אֶת־יְהוָה durch שְׁמוֹן־יְהוָה aus V. 6α). Noch spätere Ergänzungen sind die Prolepse der Auseinandersetzung mit den Philistern in V. 1 und V. 2 (jeweils מִבְּנוֹת פְּלִשְׁתִּים, V. 3aβ (vgl. 15,18bβ) und V. 4b (vgl. dagegen 15,11). Zur Literarkritik von Jdc 14 vgl. bereits B. Stade, Ri 14, ZAW 4 (1884), 250–256, sowie in neuerer Zeit H. M. Niemann, Daniten, 191; H. Gese, Simsonüberlieferung, 265; W. Bader, Simson, 89 ff.

⁸⁶ So mit R. Wenning–E. Zenger, Held, 54; W. Bader, Simson, 126; K. F. D. Römheld, Quellen, 46.

⁸⁷ 1.) Jdc 13,2 | 3–5α | 6–7a.βα | 8–9 | 10–11a | 11b–14* | 15–16 | 17–18 | 19–21 | 22–23 | 24 | 25.

2.) Jdc 16,1–3 | 4–5 | 6–7 | 8–9 | 10–12 | 13–14 | 15–17* | 18–20 | 21–22 | 23–25 | 26–30 | 16,31a.

⁸⁸ Vgl. die Erwähnung Manoachs (13,2 u. ö.; 16,31aβ), die Ortsnotiz בֵּין צָרְעָה רִבִּין אֶשְׁתָּאֵל (13,25bβ *par.* 16,31aα), die Wurzel חלל (Hif., »anfangen«: 13,25; 16,19.22, sonst nur noch einmal endredaktionell in 13,5b); das Erkenntnismotiv in 13,16b.21b; 14,4a; 16,9b.20b sowie das Motiv »Opfer/Altar für Jahwe« (13,16–20) »Opfer/Tempel bzw. Festhaus Dagon« (16,23–30); vgl. dazu auch O. Eißfeldt, Die Quellen des Richterbuches in synoptischer Anordnung ins Deutsche übersetzt samt einer Einleitung und Noten gegebenen Begründung, 1925, 81 ff., der zumindest 13,5.7b.16b–18.19b.21(24)) dem Verfasser von c. 16 (L) zuwies; den Hauptbestand von c. 13 (V. 2–4.6–7a.8–16a.19a.20.22–23(24)) führte Eißfeldt allerdings wie 14,1–15,20 auf J zurück.

⁸⁹ Vgl. die Kennzeichnung Simsons als besonderen Menschen in der Wendung כְּאִתּוֹ הָאֱלֹהִים (16, 7.11) bzw. als פְּקֹלֵי־הָאֱלֹהִים (16,17) mit der Beschreibung der wunderbaren Geburtsumstände in Jdc 13 und der Bezeichnung des Gottesboten als »Wundertäter« (13,18b.19b; פְּלִאָה).

⁹⁰ Vgl. dazu auch J. A. Soggin, Juges, 222.

Ich betrachte daher die Schicht, die Jdc 14–15* um c. 13* und c. 16* erweitert hat, als eine Einheit⁹¹ und nenne sie *Wunderschicht*. Zu der *Wunderschicht* läßt sich tendenziell auch das Abenteuer von Gaza und Hebron (16,1–3) rechnen. Der von dieser Redaktion geschaffene Komplex von Simsonerzählungen, der als *Simsonzyklus B* bezeichnet werden kann,⁹² lag der Endredaktion vor.

d.) Die Redaktionsgeschichte von Jdc 13–16 stellt also im wesentlichen einen vierstufigen Wachstumsprozeß dar. Nun ausgehend von den ältesten literarisch greifbaren Schichten, läßt sich die literarische Genese von Jdc 13–16 wie folgt rekonstruieren:

- 1.) Am Anfang der Simsonüberlieferung stehen *Einzelsagen*.⁹³ Diese erzählen von dem als besonders kräftig und gewitzt geltenden Simson, der im Gebiet um Timna wirkte. Die Zuordnung von Simson zum Stamm Dan und zu den Orten Zora und Eschtaol spiegelt wohl erst ein späteres Überlieferungsstadium wider.⁹⁴
- 2.) Die Einzelsagen wurden von dem Verfasser des *Simsonzyklus A* zu einer ersten literarischen Einheit verbunden. Der Kraftmensch Simson wurde nun der von der יהוה ריח bevollmächtigte Kämpfer, der gemäß dem altorientalischen und alttestamentlichen Grundsatz der Talio um sein gutes Recht kämpft.⁹⁵ Eine sichere Datierung des *Simsonzyklus A* wird erst nach künftigen begriffs- und sozialgeschichtlichen Untersuchungen der für diese Schicht typischen Merkmale möglich sein.

⁹¹ Ähnlich H. M. Niemann, Daniten, 189 f. hingegen vertrat K. F. D. Römheld, Quellen, 47, die These, zunächst sei c. 13 den c. 14–15 vorgeschaltet worden, bevor abschließend c. 16 ergänzt worden sei, und umgekehrt plädierte H.-J. Stipp, Simson, 345 f., dafür, daß c. 13 jüngster Redaktionszusatz zu c. 14–15.16 sei.

⁹² Die *Wunderschicht* oder der *Simsonzyklus B* verfügt über einen zwölfteiligen Aufbau, bestehend aus den Szenen: 1.) Geburt, 2.) Löwenabenteuer, 3.) Bienenwunder, 4.) Hochzeit und Rätselwettstreit, 5.) 30 Mann vor Aschkalon, 6.) Hochzeit und Schakalabenteuer, 7.) Schlacht bei Etam, 8.) 1000 Mann bei Lechi, 9.) Gaza-Hebron-Abenteuer, 10.) Delila, 11.) Untergang, 12.) Grablegung.

⁹³ 1.) Simson zerreißt mit bloßen Händen einen Löwen (14,5a*.b.6aα2β), 2.) Simson findet Bienen im Kadaver eines Löwen (14,8aα* [ohne לְקַחְתָּהָ].β.b.9aα), 3.) Simson veranstaltet ein Festgelage (14,10b–16a.17–18.19b), 4.) Simson verbrennt die Ernte der Philister (15,1aα1.4–5), 5.) Simson veranstaltet ein Gemetzel bei Etam (15,8), 6.) Simson erschlägt 1000 Philister mit einem Eselskinnbacken bei Lechi (15,9.14a.15 f.), Ätiologie der Anhöhe von Lechi (15,17).

⁹⁴ Vgl. dazu ausführlich G. Lehmann, H. M. Niemann–W. Zwickel, Zora, 394.

⁹⁵ Vgl. dazu grundsätzlich auch H. M. Niemann, Daniten, 191, der in Jdc 13,25*; 14,1*.5–19a; 15,1–17* den ältesten »Erzählungskranz« sieht, allerdings die יהוה ריח Stellen (14,6.19a; 15,14) auf den Bearbeiter zurückführt, der 13,2–24*; 14,1–4.6*.9b.16; 15,18 f.; 16,4–31 ergänzt habe.

- 3.) Der oder die Redaktoren der *Wunderschicht* schufen den *Simsonzyklus*. B. Simson ist jetzt der auf geheimnisvolle Weise von Jahwe selbst dauerhaft mit übermenschlicher Kraft ausgestattete Held, dessen äußeres Kennzeichen seine ungeschorenen Locken bilden. Insofern Jdc 13 im Anschluß an Jdc 6 gestaltet ist,⁹⁶ sich hinter Jdc 14,1–4 die für die frühnachexilische Zeit typische Mischehenproblematik widerspiegelt (vgl. Esr 9 f., Neh 13,23 ff.) und sich in der Ausgestaltung des Haarmotivs in Jdc 16 möglicherweise griechischer Einfluß bemerkbar macht⁹⁷, dürfte die *Wunderschicht* frühestens aus dem 5. Jh. v. Chr. stammen.
- 4.) Die nach dem deuteronomistischen Historiker wirkende *Endredaktion* fügte den bis dahin selbständig tradierten Simsonzyklus in das Richterbuch ein.⁹⁸ Mittels der Charakterisierungen als von Jahwe prädestiniertem Nasiräer, Retter und Richter wurde Simson in die alttestamentliche Heilsgeschichte integriert.⁹⁹ Aufgrund ihrer Abhängigkeit von DtrH, ihrer Nähe zu DtrN,¹⁰⁰ ihres Rückgriffs auf Num 6 (P/P⁵), Jer 1,5 und Jes 49,1.5 wird die Endredaktion – vorbehaltlich künftiger Analysen – kaum vor dem 5./4. Jh. v. Chr. anzusetzen sein.

In literaturgeschichtlicher Hinsicht verdankt der Simsonzyklus seine Aufnahme in das Richterbuch dem historiographischen Motiv, die Darstellung der Auseinandersetzungen Israels mit den Philistern literarisch auszumalen. Insofern die Simsonerzählungen reich sind an Anekdotenhaftem, an Rätseln und an Zweideutigkeiten, wollen sie gleichsam unterhalten. Sie dienen dabei, wie bereits Gottlieb Ludwig Studer (1835), dem wir den ersten historisch-kritischen Kommentar zum Richterbuch verdanken, treffend formulierte, auch der »Ergötzung der Phantasie«¹⁰¹.

Theologisch beurteilt, verstärkt vor allem die Endredaktion von Jdc 13–16 den Aspekt der Spannung zwischen der göttlichen Erwählung und dem menschlichen Scheitern Simsons. Zugleich betont sie den Ge-

⁹⁶ Vgl. dazu H. J. Stipp, *Simson*, 346 ff.

⁹⁷ Zum verstärkten Eindringen griechischen Einflusses nach Palästina im 6./5. Jh. v. Chr. vgl. M. Hengel, *Judentum und Hellenismus. Studien zu ihrer Begegnung unter besonderer Berücksichtigung Palästinas bis zur Mitte des 2. Jh.s v. Chr.*, WUNT 10, ³1988, 61 ff.

⁹⁸ Da die Endredaktion nicht mehr in die generelle Kompositionsstruktur der *Wunderschicht* eingegriffen hat, entspricht der kanonische Simsonkomplex strukturell deren zwölfgliedrigem Aufbau, vgl. Anm. 92.

⁹⁹ Vgl. dazu auch H.-J. Stipp, *Simson*, 343.354 ff., der überzeugend nachgewiesen hat, daß die Kennzeichnung Simsons als Nasir nicht seine Schuld thematisiert, sondern seiner Aufwertung dient.

¹⁰⁰ Vgl. K. F. D. Römheld, *Quellen*, 48; R. Wenning–E. Zenger, *Held*, 46.

¹⁰¹ G. L. Studer, *Das Buch der Richter grammatisch und historisch erklärt*, 1835, 337.

danken der oft rätselhaften Lenkung der Geschichte durch Jahwe. Im kanonischen Text begegnet uns im Gewand unterschiedlicher theologischer Akzentuierungen Simson als ein Mensch zwischen Freiheit und Gebundenheit, zwischen sinnvollem und sinnlosem Umgang mit von Gott verliehenen Gaben und Aufgaben. Die Autoren und Redaktoren von Jdc 13–16 lassen den Menschen Simson sich im Angesicht des unverfügbar bindenden und befreienden Gottes Jahwe bewegen. Damit erscheint Simson, kollektiv verstanden, auch als ein Symbol für Israel. In einem existentialen Sinn figuriert Simson zugleich als ein Paradigma für jedes Menschsein, das um den je eigenen Antagonismus von Charisma und Chaos weiß. Dieser paradigmatische Aspekt, die am Beispiel der Tat Simsons nachgezeichnete Redaktionsgeschichte von Jdc 13–16 und nicht zuletzt der Umstand, daß ein schwaches Geschlecht, will es in einer bedrohlichen Umwelt überleben, starke Geschichten braucht,¹⁰² sind zumindest *ein* Grund dafür, daß die Erzählungen von Simson in den Kanon gekommen sind.

Ursprünglich selbständige *Einzel­sagen* vom starken und gewitzten Simson wurden zunächst zu einem ersten literarisch durchkomponierten Erzählzyklus (*Simsonzyklus A*) verbunden, dessen Kennzeichen die Darstellung Simsons als einem zeitweise vom Geist Jahwes begabten Charismatiker ist (Jdc *14,5–15,17). Diese Komposition wurde um die c. 13* und c. 16* erweitert und dabei zur Schilderung des Lebens, Wirkens und Sterbens des von Jahwe auf wunderbare Weise dauerhaft gestärkten siebenlockigen Helden ausgebaut (Jdc *13,2–16,31a: *Simsonzyklus B*). Eine priesterliche, deuteronomistische und prophetische Theologumena kombinierende *Endredaktion* bettete den bereits vor- bzw. neben-deuteronomistisch fixierten *Simsonzyklus B* mittels der Stilisierung Simsons zum Nasiräer, Retter, Richter und Beter in das Deuteronomistische Geschichtswerk ein und unterstrich den paradigmatischen Aspekt der Figur Simsons als einem Menschen zwischen Freiheit und Gebundenheit.

¹⁰² So im Anschluß an eine Formulierung von F. Mildenerger. Zu den bis in die zwischentestamentliche Zeit reichenden Konflikten Israels mit den »Philistern« vgl. nur I Makk 5,68; 10,83 f.; 11,4; Sir 50,26.